





Phantasie

Max Nagrschofer

Die Liebe der Dame Anna

VON GERTRUD AULICH

Es gibt eine reiche junge Frau, sie ist Witwe, und es gibt einen blaffen jungen Mann von skandalöser Armut. Auch das gibt es, daß die reiche junge Dame den armen Mann liebt, ohne daß sie ihn kennt und daß er es weiß. Aber es kommt trotz aller Bemühung der Zufälle zu keinem gesegneten Happening, das Leben ist wohl doch kein Film.

Die junge Frau mit dem schlichsten Mädchennamen Anna Singer kommt aus ebensovorschlüchtern Milieu des Alltags. Ihr Vater ist ein kleiner Werkbeamter, aber Anna Singer verfügt über einen ungeheuren Reichtum lebenswürdiger Schönheit und wird Frau Generaldirektor Kluck. Generaldirektoren sind gewöhnlich alt, leiden an Arterienverküfung und leben in der spät geschlossenen Ehe nicht lange. Und dieser Umstand ist für die junge Frau gut, sie hat eine kaum angebrauchte, von Schönheit überfrachtete, von Geld beblütete Jugend vor sich, mit der sie Himmel stürmen kann.

Aber sie stürmt nicht Himmel, sie sucht auf der Erde. Sie hat einen tiefgefängten, keuschen scheuen Blick aus schwer verhängten Augen, sie hat eine Sehnsucht ohne Ziel und Namen und sie weiß keinen Weg zu ihrer Sehnsucht. Die Dame Anna Kluck ist trotz allem, trotz Reichtum, Schönheit und Eleganz das kleine

Mädchen aus dem ärnlichen Alltag geblieben und der Zufall muß helfen.

Der Zufall hilft. Die Dame Anna geht in einer sonnigen Morgenfrühe im Stadtpark spazieren, ein Glück, daß sie nicht schläft, noch fährt, noch reitet. Sie hat ein schlichtes Kleid an und ist herablassend schön. Sie denkt an nichts, aber ihre Sehnsucht muß wie ein Magnet sein: sie zieht einen jungen Mann an, an dem nichts ist, außer etwa ein Paar überraschend warme, große, graue Augen aus weichem Samt, und ein edles, feines, aber sehr blaßes und krankes Gesicht. Die Kleidung ist der sehr saubere, billige, peinlichst gepflegte Anzug der armen Leute, der mindestens ein Jahr vorhalten muß, die Stiefel sind blank und derb, der junge Mann trägt weder Stief noch Hut. Er geht langsam an der jungen Frau vorbei, man erkennt nicht, ob er sie überhaupt sieht, seine Augen sind tief nach innen gebohrt, und die Schritte sind mechanisch, ziellos, wie im Schlaf. Die Brust, sehr schmal, hängt mit den Schultern vornüber, ja das sieht ein Kind, der Mann ist krank. Die Dame Anna sieht mehr: sie sieht, daß der junge Mann eine tückische, schleichende, hoffnungslose Krankheit mit dem aller-

besten Anstand erträgt, der in diesen Falldenkbar ist, daß er, obwohl der Tod in seiner Brust wohnt, ein kostbares Geschenk an Lebende sein müßte. Etwa an die Dame Anna Kluck. Ja, warum nicht? Die Dame im schlichten Kleid nicht und ertrötet.

Der junge Mann ist in einen Seitenvogel abgebogen, man sieht nichts mehr von ihm. Es ist kein Gedanke daran, daß die Dame Anna sich nur aufmacht und ihn nachgeht, ihn stellt und ihm ihre Liebe auf dem Tablett anbietet, nein, das Geheimnis, das süß und weh alle ihre Impulse befeuert, ist zu zart als daß man es mit festem, zupackendem Griff halten könnte. Es ist ein harter, überfluriger Zugriff auch nicht nötig, die Dame Anna ist ihres Besitzes sicher, sie weiß viele Bürgschaften: Die Stadt ist klein, der Tod gefällig, der Wille stark und die Liebe unüberwindlich. Sollte dies nicht genug sein?

Es ist nicht genug. Die Dame Anna befragt Bekannte, Freunde und Diener. Es werden ihr Namen, Straßen und Nummern genannt und man lobt ihre Interesse für Kranke und Armselige. Aber noch wartet sie, sie versucht zunächst den Magneten ihrer Sehnsucht, begehrt die Promenade der Stadt. Kein Erfolg. Der blaße, feine Mensch reagiert auf ihre brennend gewordenen

Wünsche nicht, Hunderte von jungen Männern gehen an ihr vorbei, nur er nicht, nur der eine und einzige nicht. Die Dame Anna wechselt Plätze, Alleen, Wege und Bänke, sie wechselt den Park. Sie tut es ganz ohne Hast, ohne Unruhe, wie einen kleinen Vertreib mit Zufall und Zeit, es ist ja klar und ohne allen Zweifel, daß sie ihren Mann finden wird. Ja, diese kleine Geduldsprobe ist wie ein Vorzeichen des Glücks, wie eine Offenbarung, wie ein Gradmesser der Gefühle und Stimmungen. Sie weiß jetzt, daß sie den kranken Mann über Leben und Tod liebt, daß sie alle Variationen der Zuneigung wie eine Vielskala durchlebt, durchleidet, daß sie das Aufrechte, Etolze und das Niedergeduckte, Glende in ihm liebt. Sie denkt zum Beispiel an ihn und er identifiziert sich ihr in vielen Wesens- und Liebesarten, ist Mann, Vater, Geliebter, Kind. Man muß ihn süßen und tragen, und man kann sich von ihm über Haar und Hände streichen lassen. Nichts an ihm ist ihr mehr fremd. Sie kann zu seiner Rückkehr rufen.

Aber er kommt nicht. Tage vergehen, er kommt nicht. Sie beginnt, ihn zu suchen, Wochen vergehen, sie findet ihn nicht. Sie lacht, und es ist eine Unruhe in ihrem Lachen, eine Unsicherheit. Wie? Ist denn die Stadt ohne Grenzen und Ende? Ist es vielleicht Babel oder Berlin? Und hat sie nicht Namen von Menschen, Nummern von Häusern? Nein, sie ist nicht unsicher, sie will nur nicht mehr länger warten. Also beginnt sie etwas zu tun.

Es ist Sinn in ihrem Handeln, es ist alles bis ins kleinste überdacht. Sie hat ihren guten Ruf, die Ehre ihres Namens mit hineinkalkuliert, es muß stimmen. Was ist ein Name? Was ein guter oder minder guter Ruf?

Die Rechnung stimmt nicht, stimmt und stimmt nicht, trotz Zeit, Geld, Mühe, Anspannung und Geduld. Die Dame Anna fährt durch Straßen, läßt an Häusern halten, steigt in dumpfe Keller und klettert mit ihren feinen Kleidern in schmutzige Dachgeschosse. D, es gibt genug trankte, blasse Männer, aber er ist nicht darunter. D, es gibt Füchteliches: Armut, die aus Echerben Eksthaftes speißt und die in stinkenden Lumpen einhergeht, es gibt enge, dunkle Löcher, in denen unzählbare Menschen wie Tiere wohnen und sich gegenständig durch den verpesteten Atem ihrer Krankheit töten, es gibt ausgehöhlte Männer mit blen Augen, gierigen Händen und kraftlosen Muskeln, Frauen mit vor ungeborenem Glend geschwollenen Bäuchen, vor der Zeit alt, vor der Zeit verlebt, verblutet, vergessen. Und es gibt etwas, das so erschütterend ist, daß man die Augen schließen muß, und daß Tränen ohnmächtig versiegen, das sind die Kinder. Nein, es sind nicht Kinder, es sind kleine, alte Leute, mit Furchen auf der Stirn, dürr und ausgetrocknet, ein Hausen scheppernder Knochen, die eine gelbe Haut wie ein schlaffer Sack zusammenhält. Sie leben nur noch in ihren Augen, die groß, brennend und voll gräßlicher Erfahrung der Not sind, und sie leben mit ihren kleinen, müden Herzen, die nicht Blut genug haben, um den armenfelig

Körper zu durchströmen, zu nähren, zu beleben. Die Kinder sind es, die hier Werte der Großen tun, sie lachen, haben Hoffnung, helfen den noch kleineren und elenderen, ordnen und schmücken ihre Lumpen, als ob es gälte, einen Sinn in das graujam Sinnlose zu bringen.

Die Dame Anna geht durch Not, Krankheit, Häßlichkeit und Sünde. Sie verteilt Blicke, Lachen, Tröstungen, Versprechungen. Und Geld. Viel Geld. Sehr viel Geld. Sie zählt nicht, sie prüft nicht, sie gibt nur und weiß, es hilft zu nichts. Aber sie bleibt nicht hängen. Über allem Glend steht ihre Liebe.

Ihre Liebe wird klug, denkt schäfer nach,

erfindet neue Möglichkeiten. Ihre Liebe besucht Ärzte und Anstalten. Man fragt nach dem Namen, nein, den weiß sie nicht, und man zuckt die Achseln. Einmal wird ihr eine Hoffnung geschenkt: fraglos ist es dieser junge Mann, den ein gefälliges Mitleid nach Davos geschickt hat. Die Dame Anna erschreit: Sollte ihr jemand zuvor gekommen sein? Ihre Liebe begibt sich nach Davos. Nichts. Viel jung, blass, elegante, schöne, ja sehr schöne Männer, Jünglinge mit und ohne Hoffnung. Aber er nicht, nein, nur er nicht. Die Liebe bereist Südfrantreich, Italien, Afrika. Sie geht dem geringsten Wink, der kleinsten Wahrscheinlichkeit nach,



Die Längerin Larjana Barbakoff

Gregor Kabinovitch



Freiseurklus

Ernest Neuschul

unermülich, nicht gebrochen von der Wucht der Enttäuschungen, mit jedem Dpfer tiefer und brennender. Die Dame Anna ist nicht Dame mehr, nicht mehr Witwe des Generaldirektors Kluck, mit Industriekaktien, Barvermögen und Villa, sie ist ein armseliges, gehetztes Weib, das seiner Echnsucht nachläuft, das nichts weiß als seine aussichtslose Liebe, das alle Echlupfwinkel der Ede aufstöbert, um eine Krankheit und einen Tod zu finden.

Monate vergehen, es sind schon Jahre. Die Liebe zählt sie nicht, rechnet nicht, bucht nicht, sie läßt die Zeit verimmen wie das Geld. Die Zeit zwar ist unendlich, aber das Geld ist an der Grenze seiner Dauer. Anna läßt sich ausbeuten, bestehlen, erpressen, sie lächelt dazu, sucht und hofft. Sie begräbt sich wieder in ihre Stadt, die diese wahnsinnige Liebe geboren hat, sie ist still und ohne Nachdruck ihrer Mühen. Die Bürgerschaft ihrer Eicherheit flüchtet sich in das Ausichtslose, das einen barmherzigen Abgang sucht.

Frau Anna begehrt wieder die Promenade, sitzt auf der Bank und träumt in die Nähe, sie wartet auf nichts und niemanden, sie muustert keine Vorübergehenden, ja, sie hat die Augen geschlossen und blickt nach innen. Dort lebt ihre Echnsucht, die ja sagt.

Frau Anna begehrt eines Tages auch den Kirchhof, es ist ihr kein Bedürfnis, nur eine Form, vielleicht eine Abwechslung, vielleicht

TEMPO

Wir leben rasch. Die Zeit hat keine Zeit. Die Nerven jagen wild nach Explosionen. Doch manchmal möchte man gern absteigen und seine Seele für was Liebes schonen. Nur aber selten tut man sich so leid.

Die Tage sind aus Hast und Eadlichkeit. Wir haben längst verlernt, im Wald zu schwärmen und auch die Nacht befehlt nur aus sich Häcmen. Das Herz verfiebert und die Nerven läcmen. Wozu? Wozu? Die Zeit hat keine Zeit.

Das Tempo, das uns in der Stadt unschreit, zwang sich uns auf mit allen seinen Spuren. Wir sind nur Nummern mehr, wir sind nur Illhen und unser Blut pocht Millionen Touren. So leben wir, die wir die Welt verschuhren, umsonst und rasch. Wir haben keine Zeit.

Herbert Strutz

nur Flucht, wer weiß. Sie sieht, daß das Grab des Generaldirektors sehr schön in Ordnung ist, sie sieht eine leere Hälfte des Grabsteins, schwarz mit Gold, die auf ihren Namen wartet, das berührt sie nicht. Sie geht zwischen den Hügelreihen, nicht um einen Bekannten anzutreffen, nein, nur so, es ist ja gleichgültig, wie und wohin sie ihren Weg nimmt. Sie kommt zu Gräbern, die noch frisch sind, und zu andern, die noch nicht alt sind, und liest hier eine Widmung an einer verbliebenen Kranzschleife, betrachtet da einen Haufen Lehm, aus dem ein Holzkreuz ragt. Es ist nichts an dem Grab, nichts an dem Kreuz, es ist wie hundert andere. Nein, doch nicht, es ist ein ovales, kleines Bild an dem Kreuz, eine Photographie des Gestorbenen. Es ist das Bild des kranken, jungen Mannes, den ihre Liebe durch Länder und über Meere suchte. Die Dame Anna erschrickt nicht, sie fällt nicht in Ohnmacht, weint nicht und betet nicht. Sie steht, steht, schaut und lächelt, schaut und lächelt. Dann nimmt sie ein wenig Grünes, das am Weg liegt, einen Zweig Efeu, und legt ihn auf den nackten Lehm. Sie weiß vielleicht nicht, daß sie es tut, sie ist ganz verträumt, steht und lächelt. Es sieht aus, als ob sie sehr glücklich wäre, die Dame Anna.

Spinne, lauf nicht weiter!

Eine kleine Bücherspinne läuft über das Buch, in welchem ich lese.

Es ist nicht länger zu verkennen, daß die kleine Spinne sich um mich gar nicht kümmert!

Wahrscheinlich sieht sie mich gar nicht! ... Aber meine Finger ist sie jedenfalls ohne fenderliche Ehrfurcht weggelaufen!! Sollte sie etwa wissen, daß ich ein wenig an der Letztüre gelangweilt war?

Nein!

Denn sie läuft eben über eine Stelle weg, für die ich mich interessiert hätte...!

Ich sage ganz laut: „Spinne, lauf nicht weiter!“

Sie läuft aber dennoch weiter!!

Sollte sie mich nicht gehört haben?!!

Ich werde dich töten, wenn du nicht hören willst!!“ schrei ich sie an.

Aber die Spinne nimmt einfach keine Notiz von meinen Worten! Es ist erstaunlich, mit

welch olympischer Ruhe sie sich zwei ihrer Beine zu reiben beginnt!

Ich überlege, ob ich mich in meiner Würde gekränkt fühlen soll?

Nein! Das wäre wenig würdevoll!

Ob ich die freche Spinne wohl töte?!

Vielleicht kann sie meine Worte gar nicht hören oder nicht verstehen?

„Spinne!“ rufe ich sie an, „der liebe Gott spricht zu dir!“

Da läuft sie, von meinem Atem gestört, die für sie riesengroßen Estusen der geschichteten Buchblätter hinab zum Einband...

Ungehorsam? — Taubheit? — Blindheit?

Jedenfalls lasse ich sie weiterlaufen und weiterleben, denn ich bin zwar für diese kleine Spinne der liebe Gott, aber — ich bin auch nicht einmal eine Spinne!

Mein guter Gott! Welche — Spinne hätte dich schon jemals gesehen, gehört und — verstanden??

Leo Reissinger



Martin Menzel

Sufzer eines zu Unrecht Verdächtigten

VON VICTOR KLÄGES

Man flüstert, ich sei ein gefährlicher Knabe, besonders für Damen mit blondem Haar. Man flüstert, ich hätte hypnotische Gabe und sei sozusagen eine Berliner Gefahr.

Beobachtet nur, wie er Blicke sendet, und wie er sich fängt in jeden Etil. Wie er geht. Wie er steht. Und wie er sich wendet.

Und außerdem: das sex appeal.

Einer sagt es dem anderen leise, daß ich ein Duzend Mädchen, ausgepelt, mit Zitrone beträufelt, zum Frühstück verpeife. Auch hat mir jemand das Horoskop gestellt.

Danach werd' ich von einer Horde ermittelter Frauen an einem Baum aufgehängt, mit dem Kopf ins Gras.

Ich habe aber gar kein Grauen. Ich weiß, was ich weiß. Mir tut keine was.

Wie gerne würd' ich als Dongshuan leben, als Blaubart im Frack, als René mit Geld. Es langt nicht, bei bestem Willen und Streben. Aber die anderen meinen... Es ist die Welt!

Randbemerkungen

VON MARCEL ARNAC

Die Liebe leidet an der Vergangenheit; aber sie stirbt an der Zukunft.

Es gibt Salons, die sind wie die Straßen; man sucht unwillkürlich das Trottoir...

Ein Meter Boden ist billiger als das Meter Stoff. Das Flüchtige ist teurer geworden, als das Ewige. Das ist bezeichnend für unsere Zeit.

(Übertreten von Rose Richter)



Bummel im Vorfrühling

Mar Feiß



Happy end

Karl Holtz

Die Rache der Lillian Fish

VON MARCEL ARNAC

Heart's King durchschneidet die schaumigen Wellenkämme, zeichnete die mathematische Figur seiner weissen Egel in die Tropennacht. Man hatte den Äquator am Morgen passiert. Nun erbob sich eine leichte Brise. . . Lillian Fish fröstelte in ihrem Eiesessel. Douglas legte ihr gart einen Schal um die Schultern.

„Wie soll ich Ihnen danken?“ meinte sie aufblickend.
„Indem Sie mir das aufwendigste Erlebnis Ihres Lebens erzählen.“
Der Star der Paramount überlegte schweigend einen Augenblick. Dann, da die ganze Gesellschaft an Bord schon aufgehört hatte zu sprechen, entschloß sie sich:

„Kennen Sie Harry Emith?“
„Mit dem Sie die Geheimnisse von Chicago gedreht haben?“ fragte Bob Sting.

Die junge Frau bejahte mit einem Kopfnicken und fügte hinzu:
„Ich verdanke ihm das aufregendste Erlebnis meines Lebens.“
Nach dieser Art Prolog blieb sie noch einen Augenblick stumm und begann dann:

„Also Harry Emith war mein Partner für diesen Film, und wir hatten den ersten Teil gedreht, ohne daß er sich jemals anders als wie ein Gentleman betragen hätte. Während des zweiten Teiles sagte er mir, daß er mich liebt, und ich erwiderte ihm, es wäre mir gleichgültig, da es nur in den Regiebemerkungen stünde!

Von diesem Augenblick an wurde Harry unausstehlich: er erdrückte mich beinahe, ohne daß es angeheuer war, gab mir die doppelte Portion der für die Handlung notwendigen Küsse und warf alle unsere Liebesjemen un, damit er Gelegenheit hatte, wieder von neuem anzufangen.

„Harry“, sagte ich, „wenn Sie so weitermachen, drehe ich nicht mehr mit Ihnen!“

„Und Ihr Kontakt?“ lächelte er höhnisch. Es stimmte. Mein Kontakt zwang mich dazu. Mit einer Abstandssumme von hunderttausend Dollar. Indessen wurde Harry wieder korrekt und wir drehten den Schluß des Teiles ohne Zwischenfall. . .

Wenn Sie sich erinnern, entzeißt mich mein Partner im dritten Teil den Klauen des Brahmans, wir erreichen Mähwauker, und als erstes lassen wir uns trauen. Die Szene ging ordnungsgemäß vor sich mit dem Clergymann, der Bibel und dem King —, und den Operateuren rumherum. Ich habe das in meiner Laufbahn als Star so oft gedreht, daß ich nicht besonders acht gab. . .

Als wir fertig waren, sagte Harry ruhig zu mir:

„Wir wollen nach Hause gehen, mein Liebling. . .“

Ich nahm es als ungehörigen Einbruch und drehte ihm den Rücken, aber er packte mich am Arm.

„Wißt du denn immer so eigensinnig sein?“ fragte er mich. „Selbst jetzt, wo wir verheiratet sind?“

Ich erkundigte mich kalt bei ihm, ob er verückt geworden wäre.

„Ja“, sagte er vor Freude! „Weil ich die schönste Episode meines Lebens drehen konnte!“ Und er fügte zynisch hinzu:

„Wen wiffst du weiß machen, meine Liebe, daß du nicht bemerkst hast, daß dieser Prediger ein wirklich Prediger war, daß er uns regelrecht getraut hat, daß du meine rechtmäßige Frau bist und uns nun nichts mehr trennen kann!“

Ich war so betäubt, daß ich mich, wie der Glende sagte, „nach Hause“ führen ließ. Aber als er mich umarmen wollte, stieß ich ihn heftig zurück und schloß ihm die Tür vor der Nase zu.

Ich besand mich in meinem Arbeitszimmer; nachdem sich meine Aufregung etwas gelegt hatte, nahm ich es in Augenschein. Keine Möglichkeit, zu entkommen. Auf dem Tisch sah ich Konjekt und die noch ungeöffnete Post. . .

Ich untersuchte die Briefumschläge. Einer kam von der Paramount. Ich machte ihn auf. War ich nicht schliesslich Mrs. Harry Emith? Er enthielt den vierten Teil der Geheimnisse von Chicago mit einem Briefe, in dem meinem Partner mitgeteilt wurde, wann er am nächsten Morgen zu drehen hatte. Ich dachte mir, daß mich in meiner Wohnung der gleiche Brief

Karl Holtz



Regieführung beim Tonfilm

„Nee, die Kia wollen wa nich für die Hauptrolle engagieren, die kann nich laut genug küssen!“



Rückkehr zur Natur

„Ich sage eben wiederum: Die natürliche Stimme kommt dem Radio doch immer noch am nächsten!“

erwartete... Die Rolle war mit der Maschine geschrieben. So fing ich an zu lesen, zunächst aus Langeweile, dann aus beruflichen Interesse; schließlich aus einem dunklen Racheinstinkt heraus...

Die ganze Bande zerstreute sich in der Stadt. Der Brahmane hatte unsere Spur wiedergefunden; er verfolgte uns mit den Genossen Manavas. Um ihnen zu entkommen, hoben wir die Platte eines Gullus hoch und gelangten in einen unterirdischen Gang...

Da kam mir eine teuflische Idee: ich entfernte diese Seite aus dem Manuskript und klopfte auf der Maschine, die dort stand, schnell eine andere herunter, die ich an die gleiche Stelle legte... Da Smith diese Art Spässe liebte...

Kaum war ich fertig und hatte den Umschlag wieder zugellebt, als mein „Gatte“ an die Tür pochte. Ich wollte ihm eine Gelegenheit bieten:

„Harry“, sagte ich ihm durch das Schlüsselloch, „das ist ein Scherz: lassen Sie mich gehen!“

„Du bist meine Frau“, gab er mir zur Antwort, „und ich habe keineswegs genug von dir!“

Und er flehte mich an, ihm zu öffnen. Ich weigerte mich.

„Wenigstens“, sagte er, „sei so gut, mir meine Post unter der Tür durchzuschieben!“

Ich tat es. Darauf kündigte er mir an, daß wir am nächsten Morgen zu drehen hätten. Wenn er in diesem Augenblick hätte mein Gesicht sehen können, so würde er mich sicherlich haben gehen lassen; aber er sah es nicht und entfernte sich...

Ich knabberte das Konfekt und verbrachte die Nacht auf dem Divan. Und öffnete erst am nächsten Morgen, um mich mit ihm ins Aufnahmeatelier zu begeben.

„Sie haben die Regiebemerkungen gelesen?“ fragte der Regisseur... Sie wissen, daß...“

„Ja... ja...“, meinte Harry Smith lächlig, die Sache läuft von allein!“

So fuhren wir im Auto davon, mit unseren Kollegen, den Operateuren, den Apparaten, Harrys Liebe und meiner Rache...

Wie drehen die ersten Szenen; dann kommen wir zu der Stelle, wo ich mitgearbeitet hatte.

Mein Partner zieht mich ohne zu zögern in ein Haus, der Aufzug reißt uns bis ins oberste Stockwerk, wir sind auf dem Dach, Harry schnellte sich vor... Am Dachrand muß er

springen. Er setzt an — im Vertrauen auf die Regieanordnungen. Da...

Da übermannt mich die Erregung. „Smith!“ schreie ich.

Und in so gellenden, so fürchterlichem Ton, daß mein Partner sich betroffen umdreht und zaudert...



H. Osswald

„Springen Sie nicht!“ schreie ich wieder.
Er sieht mein Gesicht, meine ausgestreckten
Arme. Er versetzt. Er kommt zu mir zurück.
„Judee!“ meint er etwas bleich, es tut
nicht gut, Sie mit Gewalt zu heiraten, Vilian!
Wollen Sie wirklich nicht meine Frau sein?“
Ich mache eine abwehrende Bewegung.
Darcy Smith entschließt sich: er lacht.
„Nun“, sagt er, „Sie sind es gar nicht!“
Und indem er mir vergnügt die Hände
schüttelt, fügt er hinzu:
„Die Heiratsgesichte, Vilian, jetzt kann ich
es Ihnen ja sagen: das war nur ein dummes
Epaß!“

(Autors erste Übersetzung von Käthe Müntz)

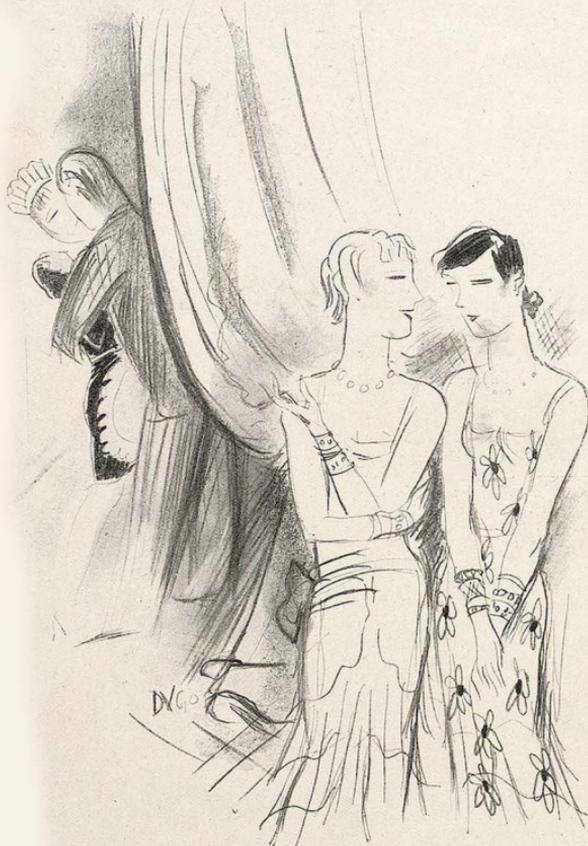
Ja die Tage werden länger
— und die Haare ebensfalls;
blonde weiland „Dubi“ locken
baumeln schon wie goldne Glocken
um den Hals...

Ja die Tage werden länger
— und die Kleider unserer Frau'n;
schon beginnen über Treppen
wieder hinzuzugehen Schleppen
wie von Pfau'n...

Ja die Tage werden länger
— und besonders das Gesicht
des betreffenden Gemahles,
wenn die teure Gattin „Zahl“ es!
zärtlich spricht.

Ja die Tage werden länger
— und wächst gleichermäßen mit
Haar und Kleid, Gesicht und Alles,
steht im Sommer sicher alles
vor dem Schnitt...

D u g o



Psychoanalyse im eigenen Heim

„Weißt du denn auch, was dein Mann hinter deinem Rücken treibt?“
„Doch, er befreit das weibliche Personal von Minderwertigkeitsgefühlen.“

Briefe,
die man sich selbst schreibt . . .
VON KURT RUDOLF NEUBERT

Manchmal schreibe ich einen Brief an mich selbst. Das ist meine neueste Erfindung gegen Kopfschmerzen, schlechte Laune, Keuchhusten und dumme Gedanken. Übrigens liegt in diesen Briefen ein erzieherischer Wert: es sind kleine Standpauken, Wahrheiten, die man nicht gern hört. Ein Wort ist rasch wieder zum Ohr hinaus, aber ein geschriebenes Wort und noch dazu luvertiert und mit einem Poststempel versehen, hat natürlich einen größeren erzieherischen Einfluß. Es kommt nur darauf an, daß man sich mal in einer schwachen Stunde erwischt und an sich selbst schreibt.

Seidem ich auf den Gedanken gekommen bin, mir gewisse Wahrheiten, die ich nicht gern höre, brieflich mitzuteilen, sagen alle Leute meiner näheren Umgebung, daß ich auf dem Wege sei, ein vernünftiger Mensch zu werden.

Briefe, die ich in einer schwachen Stunde an mich schreibe, sehen ungefähr so aus:

Gehr gehretet Herr!

Wenn Sie noch nicht wissen sollten, daß man mit Ihnen nicht zufrieden sein kann, dann lesen Sie es hier schwarz auf weiß. Sie müssen unbedingt ein anderer werden. Es ist die höchste Zeit. In Ihrem Schreib-tisch herrscht die größte Unordnung. Ein Ausgabenbuch führen Sie nicht, dagegen könnte man Aufzude von Mahnbriefen, unbezahlten Rechnungen bei Ihnen finden.

Schämten Sie sich.

Sie geben zuviel Geld aus!

Sie sollten mehr zu Hause bleiben und abends arbeiten.

Sie sollten endlich Ihrem Alter entsprechend vernünftig werden. Und wenn Sie noch nicht wissen sollten, daß Ihre heißgeliebte Lilo Sie betrügt, dann können Sie mir leid tun.

Jeder muß wissen, was er tut, aber Sie sind mit Blindheit geschlagen. Vielleicht erleuchtet Sie dieser Brief.

Ungenannt, doch Wohlbekannt.

Einer, der es gut mit Ihnen meint.

Briefe, die ich in einer schwachen Stunde an mich selbst schreibe, sind aber nicht nur



Professor Lazarus contra Zeileis

Man mag gegen Zeileis sagen, was man will, aber jedenfalls hat er den Lazarus erweckt!

Eindpaunen, sondern auch kleine Tröstungen. So schreibe ich, wenn mir die Zeitung ein Gedicht zurückgeschickt hat, diesen Brief an mich:

Verehrter Meister!

Wir haben Ihr Gedicht gefunden. Lieftestn Dank. Sie haben es uns aus dem Herzen gedichtet. Wir haben es nicht nur einmal, sondern fünf- und sechsmal gelesen und Elvira, die von uns die Literarischste ist, hat es sich ausgeschnitten und über ihr Bett gehangen.

Der Redakteur, der Ihr Gedicht angenommen hat, muß wirklich ein tüchtiger Redakteur sein. Sagen Sie ihm bitte, daß

von jetzt ab auch unsere Freundinnen und deren Eltern das Blatt halten wollen. Wir hoffen, bald wieder ein Gedicht von Ihnen zu lesen und bleiben

in tiefer Verehrung, hochwercer Meister,
Ihre drei lieich angehauchten Grazien,
sommers mit Rollföächchen, winters mit
Russenstiefeln.

Manchmal schreib ich sogar einen Liebesbrief, dann brauche ich auf Vilos Briefe nicht mehr zu warten. Kosafarben ist der Liebesbrief natürlich und er duftet nach Klieder. Ich lese ihn, wenn ich ganz allein bin und den ganzen Tag an der Schreibmaschine ge-

essen habe. Dann lächle ich, trotz Vilos, trotz der zurückgeschickten Gedichte, trotz Schuden, Kopfschmerzen, Hühneraugen, in den rosa-farbenen, flüderduftenden Liebesbrief:

Lieber Freund!

Eigentlich sollte man ja lieber Idiot zu Dir sagen, daß Du Dir solche Gedanken machst und den schönen Tag vergehen läßt, ohne in den Park zu gehen oder von einem Fenster irgendwo im vierten Stock gen Himmel zu schauen, wie die Sonne untergeht.

Warum sitzt Du im Zimmer, wenn ich hier unten auf Dich warte? Weißt Du denn nicht, daß ich auf Dich warte? Du dumme Mensch!

Ich warte ja nur, daß du mich ansprichst, mit sagst: „Das Wetter ist so schön zum Spaziergehen“; oder: „Fräulein, haben Sie Ihre Zeitung verloren?“ oder: „Fräulein, darf ich Sie begleiten?“

Ich kann Dir doch nicht von selbst um den Hals fallen!

Also — ich warte ...

Ich gehe hier unten auf und ab ...

Ich lächle Dich an ...

Ich bin hübsch. Das siehst Du wohl?

Ich kann — küssen! Das sollst Du prüfen.

Ich ...

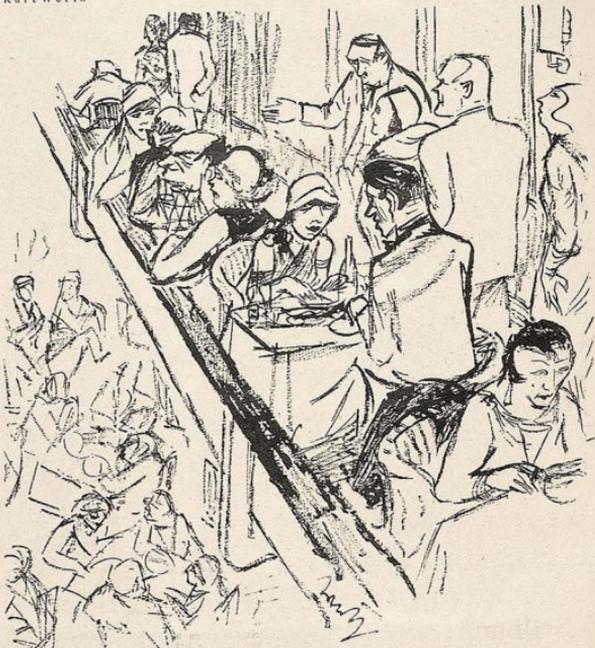
Ach Du, Du bist ja ein großer Idiot, daß Du da oben sitzt, aber ... aber, mit ein bißchen gutem Willen, verstehst Du, mit ein bißchen Geduld, kann man Dich vielleicht lieb gewinnen ...

Na ja!

Also!

Auf Wiedersehn!

Kurt Worth



Die Preßreform

Der 20. Dezember vorigen Jahres brachte uns in Osterreich ein neues Preßgesetz, das bereits sehr streng gehandhabt wird. Da heißt es nun im Art. VI Abs. 1: „Wer wesentlich eine Schrift ... die unächtigt oder doch geeignet ist, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen oder irrezulieren, einer Person unter 16 Jahren gegen Entgelt anbietet oder überläßt ... wird ... vom Gerichte wegen Übertretung mit einfachem oder strengem Arrest von einem bis zu drei Monaten bestraft.“

Dieser Art. VI erfasset also nicht nur die wirkliche Pornographie, sondern alles, was „geeignet ist, das Geschlechtsgefühl der Jugend zu überreizen oder irrezulieren“.

Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, die

Kalkulation

„Das gleiche Essen hätte uns zu Hause nur die Hälfte gekostet.“

„Ja, aber für die andere Hälfte sehen die Leute, daß wir uns die andere Hälfte leisten können!“

Gedö



Reportage bei der Filmdiva

„— und vielleicht haben sie noch 'ne nette Erfindung von dreieinhalb Druckzeilen über Ihr wertees Innenleben?“

Schulbücher einer gründlichen Durchsicht zu unterziehen. So muß aus dem Geschichtsbuch die Kaiserin Theodora, die Päpstin Johanna Angelita, Cesare Borgia, Ludwig XV. wegbleiben.

Im Geographiebuch muß im Kapitel „Schweiz“ die Jungfrau, im Kapitel „Italien“ der Po und der Busento, im Kapitel „Africa“ das Kap der guten Hoffnung entfallen. Im Grammatikbuch wird die Copula gestrichen.

Aus dem Physikbuch werden die schiefe Ebene und der freie Fall, ferner das Thermometer (wegen des Quecksilbers) und aus dem Kapitel „Astronomie“ der Wassermann entfernt.

Selbst im Mathematikbuch sind Reformen unerläßlich, denn „Proportion“ heißt auf Deutsch „Verhältnis“ und die Potenz ist doch zweifellos etwas Verwerfliches.

Nur das Cosmatologiebuch kann unberührt bleiben. Denn der Cosmatologieunterricht an den österreichischen Gymnasien ist seit jeher (nach dem Auspruch eines bekannten Anatomen) die „Lehre vom menschlichen Körper mit Ausnahme der Geschlechtssteile“.

Karin

Ich bin drin

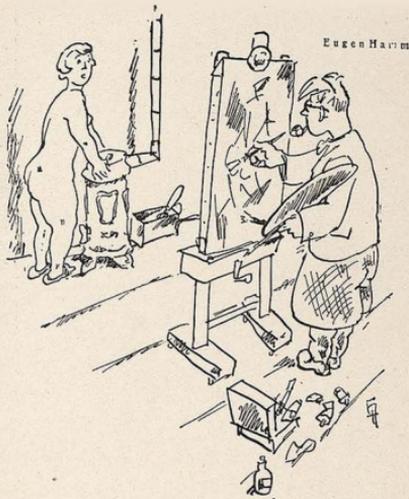
VON FRED ENDRIKAT

Haßt er gehört? Der Müller wollte sich in unsern Stammtisch aufnehmen lassen.

Das könnte dem guten Herrn Müller so passen. Aber der ganze Vorstand war einstimmig dagegen. Man hat mich, dem Müller das schonend nahe zu legen. Unter uns, dem Müller seine Frau hat sich früher so'n bißchen herumgetrieben, Auch ihm seine Wefte ist nicht ganz salonrein geblieben. Der kommt im Leben nie in unsern Stammtisch rin. Ich bin drin! —

Hamsje gehört? Der Schulze will jetzt für den Reichstag kandidieren. Na, der würde unsre Faktion bis auf die Knochen blamieren. Erstens lispelt er beim Sprechen mit der Zunge, zweitens ist er ein etwas nach links schielender Junge. Unsere Partei können nur Ehrenmänner vertreten. Aber der Schulze spekuliert nur auf die Diäten. Der kommt im Leben nie in unsern Reichstag rin. Ich bin drin! —

Habt Ihr gehört? Der Meier aus unserm Nachbarort auf Eden, der betet fleißig, er möchte auch gerne selig werden. Das könnte ihm so passen, diesen alten Sünden, der hatte schon vor seiner Ehe zwei Kinder. Außerdem ist er auch noch aus der Landeskirche ausgetreten. Jetzt fängt er im letzten Moment an zu beten. Der kommt im Leben nie in unsern Himmel rin. Wir sind drin! —



Heiter die Kunst

„Heute habe ich einen Staatsauftrag bekommen.“
 „Oropfartig! Was ist's denn? Ein Porträt?“
 „Ne, ein Postauftrag.“

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses vielfach erprobte Heilmittel anwendet, wird es ihm immer größere Relief bringen. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm müssen, je mehr in den Darm hinein und stärker schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutergüsse in die Hämorrhoiden kommen und dort in sehr gefährlichen Verwicklungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglich werden und

den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich besteht dem vermeintlichen Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unheilbarer Qualen zu verschaffen.

Was das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, vollständig als solche erkannt und daher mit Besonnenheit, können mit großer Hastigkeit auf Erstaunlich ohne Operation beseitigt werden. Neben zeitlicher Ausdauer muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte **Hämorrhoiden-Salbe** verbindet alle diese Eigenschaften in hervorzuhebender Weise. Schon nach kurzer Anwendung löst das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Druck fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergegangener Zustände.

Hämen. Man erst kann der Gellingenspreß beginnen. Die Hämorrhoiden-Salbe wird seit Jahren auch in vergrößerten Dosen gebraucht, und unheilbare Kranke besagen, daß sie sehr schnellbeseitigt gelindert hat.

Aber die Hämorrhoiden-Salbe ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich durchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese lästliche Krankheit erfolgreich zu bekämpfen vermögen. Die Hämorrhoiden-Salbe wirkt überlegen und nicht überredend. Sie erhebt durch die Berührungswirkung umso eine unerschöpfliche Probe Hämorrhoiden weißer Kaffeebohnen, welche über Hämorrhoidenentzündungen. Diesen wertvollen Versuch ist jeder seiner Besondere schließlich, überlegen Sie sich am besten selbst und überlegen Sie selbst, wie Sie es verstehen, nach Probe und Probiere an die Hämorrhoiden-Salbe, m. B. 2., Berlin W. 8., Hof 104.

Verstärken hohen VERDIENST durch Heimarbeiten u. a. Tätigkeiten. Gelegenheit zur Einnahmegründung. Senden Sie Ihre Adresse an N. Reiter, Mannheim 612

Bei Kopfweh, Migräne, Gerosman-Kapseln Zusammenzersetzung (Aminodiphenaz. 0,15 + Phenaz. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1) Originalschachtel mit 9 Kapseln RMK. 1,15

Wichtig. Rat seit 30 Jahre, in Hand- schrift und Charakter- Beurteilung, in Gstadt, über anon. Schriften: der Psychograph. P.P. Liebe, München 12, Pacher-Ring, Propst, fr. Keine Probedgt.

Der moderne Führer

durch die Literatur aller Zeiten und Völker: Aufsehen erregend in seiner unübertroffenen Methode ist das in Liebrungen neu ersch. iende „HANDBUCH DER LITERATURWISSENSCHAFT“ herausgegeben in Verbindung mit ausgezeichneten Universitätsprofessoren von Professor Dr. Oskar Walzel-Bonn - 81 v. t. in Doppelstundruck 3000 Bildern u. viel. Te. ete z. T. in Farbendruck. Uegen mo. attliche Zeichnungen von sur.

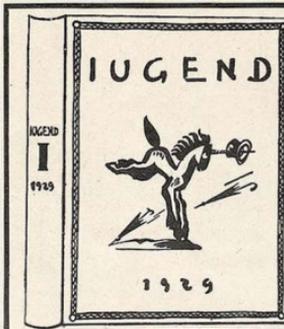
Urteile der Presse: „Das unentbehrliche Handbuch für jeden Gebildeten“ (Eisener Zeitg.). „Ein gewaltiger Dienst am Volksganzen wird geleistet“ (Deutsche Allgemeine Zeitung). „Eine monumentale Geschichte der Dichtung“ (Vossische Zeitung).

Man verlange Ansichtssend. No. 1a von ARTIBUS ET LITERIS, Ges. für Geistes- und Naturwissenschaften m. b. H., Berlin Nowawes

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
 Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
 VON GOYA BIS BECKMANN

Brienerstraße 10 am Wittelsbacher Palais



Die Einbanddecken für den Jahrgang 1929 (Entwurf Prof. Fr. HEUBNER) kamen zur Ausgabe Die beiden Ganzleinen-Decken kosten RM. 3.—

Für Porto u. Verpackung 60 Pf. extra. Da sich der Wert der „Jugend“-Jahrgänge im gebundenen Zustand erhöht, sollte jeder Abonnent die Einbanddecken erwerben. Wir bitten um Bestellung.

G. HIRTH VERLAG A.-G. MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 10.



Frühlingsnaben über München
 „Unausfallsam rückt er näher!“
 „Ja, ja, Herr Nachbar, da gibts bei uns
 nie, am 16. werd der Salvator anzapft!“

Der muß haben ein Gewehr . . .

In Berlin lieferte ein alter Mann, der schon viermal wegen Geistesgeßörtheit im Irrenhaus gewesen war, seinen Angehörigen und der Polizei ein Feuergeßet, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden und nur durch Zufall keine Toten auf der Strecke blieben; schon Wochen vorher, als der Alte sich immer stärker mit Munition eindeckte, hatten die Verwandten die Polizei ersucht, ihm das Gewehr zu entziehen; sie hatten aber zur Antwort erhalten, das ginge nicht — der Mann sei im Besitze eines polizeilichen Waffenscheins.

Was ist Wahrheit? Was ist Wirklichkeit? — Nur der Schein ist wahr. Nur der Schein ist wirklich. Nämlich der polizeilich ausgefertigte. Wenn einer seine fünf Sinne und ein Gewehr hat, aber keinen Schein, so ist das unbefugtes Waffentragen. Ist einer aber meschugge, mit Schein, so ist das polizeilich bewaffnetes Meschuggefein. Hier steht die Polizei plötzlich ihre ganze Ehre ein. Waffrenehre gewissermaßen. Sie treibt die Eaktsanktheit ihrer Unterschrift so weit, daß sie selbst vor die Klinge kommt. Da sage noch einer was gegen angeblühe „Eheu vor der Gefahr!“ in den Polizeistuben! Gräßlich, daß Leumndszugnisse nicht ebenso unviderwurslich sind, wie Waffenscheine. Der kluge Bürger wird sich nächstens statt des Leumndszugs

nisses einen Waffenschein ausstellen lassen. Auf alle Fälle.

Teha

Das filmheroische Zeitalter

Ach, wie ist der Filmstar zu beklagen, Wenn er seine Ausstattung beßhaut: Baumwollwäße muß der Arme tragen, Conßimminend, auf der bloßen Haut! Auch die Diven stecken zum Befremden Neuerdings in Baumwoll-Jägerhänden!

Dem die Seidenstoffe kliren mächtig, Weil der Apparat den Ton verstärkt. Krepptstoff aber jodelt niederträchtig; Leder wird als Froßgequal benetzt, Perlen klappern, Silberfäden knarren, Knöpfe casseln wie ein Eheperrarten!

Die gestärkten Brüste aber trachen Wie Kanonen laut und polyphon. Harry Vedtke, ach, was wirst du machen, Im Normalabend, filmst du einmal Ton?! Wied an deinem Baumwollfadenbusen Künftig noch ein Mädchen wollen schmußen!?

Arme Bergner! Dir den Fluß veratzend Deiner Seide, steckt der Regisseur Dich in Röcke von Flanel und Barchent, Und in Filzpantoffeln schlurft du her: Wär's nicht besser, jeden Värm zu meiden, Sich nur in die — nackte Haut zu kleiden?
 Beda Hafes

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geis-
 erfrischende Abreibung! — Wohlthun-
 bei Ermattungszuständen jeder Art!

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stolle

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Or ent- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Liebe Jugend!

Rockefeller, der Dollarmilliardär, nahm neulich an einem Wohltätigkeitsfest in Detroit teil. Eine junge Dame näherte sich ihm mit dem Sammelsteller. Rockefeller legte 200 Dollar darauf, sah sie an und sagte: „Für Ihre schönen Augen, mein Kind.“ Das junge Mädchen aber blieb lächelnd stehen und erwiderte: „Und für die Armen, Mr. Rockefeller?“ Rockefeller legte noch zweihundert Dollar auf den Sammelsteller.

Auf dem Schiff befand sich als Koch ein ehemaliger Berliner Friseur, der geradezu erfahrungsgeliebt kochte und sich deshalb oft den allgemeinen Unwillen zuzog. Eines Tages, als er wieder einmal einen gräßlichen Schlangenschuß zusammengeköstet hatte, ließ ihn der Kapitän kommen und fragte ihn wütend: „Mensch, wie sind Sie denn nur auf den Gedanken gekommen, Schiffskoch zu werden?“ — „Ich wollte mit mal mit nen jenseitigen Limbus unfehen, Herr Kapitän!“ antwortete der Berliner treuherzig.

Der Lehrer hatte in der Religionskunde die Geschichte von Hiob erzählt und dabei die biblische Wendung gebraucht: „Der Herr wollte seinen Knecht Hiob prüfen und sandte ihm viele Heimsuchungen...“ Dann sollten

die Kinder die Geschichte wieder erzählen. Ein Knies von acht Jahren tat das mit folgenden Worten: „... Und der Herr wollte seinen Knecht Hiob kontrollieren und schickte ihm viele Heimsuchungen...“

Kürzlich las ich in einer Zeitung folgendes Inserat: „Junges, anständiges Mädchen sucht Zimmer mit einem Bett, um darin Unterricht zu erteilen.“

Z. Forrai



Perch

„Do coaj i ja sebo glei lieber auf Monte Carlo hinträ, als daß i mit Cahna no an wanzigs Mal tarod!“

Das Ehekursbuch

von Dr. med. Max Hodann, welches unter dem Titel **Geschlecht und Liebe**

erscheint, beschlagnahmt und wieder freizugeben würde sollte sich jeder zereitete Mensch anschaffen. Das Buch ist reichsichstos öftes Es behandelt ausführlich: Die Kunst des Liebesverkehrs, Eheberatung, das Vorspiel des Liebesverkehrs, die Geschlechtsverbände, Gebirteerregung, die Abtreibungsfrage, Monogamie, Gattenwahl u. v. a. m. und kostet gebund. in Leinen mit 12 Abbildungen 10.— RM. Als Fortsetzung erschien:

Sexualelend und Sexualberatung

99 Briefe u. Antworten, aus der Praxis der Sexualberatungsstelle Berlin unter Leitung von Dr. med. H. O. a. n. n. Gantzenlehen zeh. 14.—RM. Ausl. Pross. kosten. Wir geben jeden Band 3.00 ab. Beide Bücher monatlich. Die erste Rate wird nachgezogen. Erläuterung Berlin. Lizenzamtreich vorbehalten.

Gustav Weber & Co., Buchhandlung
Berlin S 14/21, Sebastiansstraße 7,
Postcheckkonto Berlin 14 49 42.

Bei Hautkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommerprossen, Pickeln, Mitosen, unreiner Haut u. n. r. STARADIUM-Pasta. In großen führenden Kosmetikbädern mit sehr gutem Erfolg angewandt, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beeinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen. — Stärke I Rmk. 5.— für leichte Fälle, Stärke II Rmk. 8.— für chronische und schwere Fälle. In allen Apotheken u. in der Firma STARADIUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J., Melchiorstr. 15.

hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon

Helon auch gegen **KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG**

Indikation: Rheum. Schmerz. RM. 4.— in jeder Apotheke erhältlich. **Helon** in jeder Apotheke



RASIERMESSERBLOCK

D. R. G. M. No. 1009572

ZUM REINIGEN DER RASIERMESSER UND RASIERAPPARATE KEIN ZERSCHNEIDEN DER HANDTUCHTE MEHR PROBESENDUNG: 10 BLOCKS RM. 1.50 INKL. PORTO

ALL. INIGE HERSTELLER **OTTO METZ & CO. KÖLN** PAPIERWARENFABRIK

Magerkeit

Volle elegante Figur, blühend Aussehen, für Damen herrl. Baute. Werden Sie sich vertragenstvoll an mich. Teile gern ein gesetzl. geschütz. Minel kostentl. mit. **Frau Alice Maack, Berlin W 57/152** Zietenstr. 6c

Madenleidend?

Bei Magen und Malblinden jeder Art und deren Folgen, zu Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, nervösen Magen, Erbrechen, Entzündung, Gichtanfällen, Gewichtsverlust, die bis 80 Jahre heilen. **Hubert Ullrich'sche Kräuterwein** enthält die glücklichsten Essenzmischung auf der Welt. Preisliste in RM. 2.50, 4.75, 1 Liter zu RM. 7.50 in den Apotheken. — Abnehmer: **Otto Stumpf & G., Chemnitz** vom neuen Versandweg. Mehr durch **HUBERT ULLRICH** (in d. Engel-Ledung, Hermannstr. 92).

Nervös?

Schlaflosigkeit, die Fäden aufzudecken, das sichere Zeichen nervöser Nervosität, heiliges Nerven und Empfindungslosigkeit heiligt **Baldravin**. Es verhilft, völlig unentzündlich, die Störungen und bei Bluthochdruck gemindert, tiefen Schlaf 35 Jahre heilen. In Flaschen zu RM. 2.00, 4.50, 1 Liter RM. 7.20. Hersteller **Otto Stumpf A.-G., Chemnitz**.

Hodinteressante !!!

seltene französische Karten und Bilder jeder Art! Placate **France** Direkte Sendungen 5.— bis 50.—. Ausfuhr der Privatliste gratis im gedrucktesten Brief.

Franz Rehder, Berlin-Steglitz, Schiefelbach 41

Schroth-Kur Dr. Müller's Sanatorium Dresden-Lochwitz Gr. Erfolge, Prosp. fr.

Timme-Reisen!

In Ihrem eigenen Interesse geben wir den

gütigen Rat sich rechtzeitig vor Beginn der Urlaubszeit über unsere Reiseveranstaltungen zu informieren.

Timme's Unfallvorsorge berühren alle bekannten Reisezeiten in Europa, Asien und Nordafrika. Dieselben gelangen unter bester fachmännischer Leitung in den verschiedensten Preisklassen zu Wasser und zu Lande zur Ausführung.

Timme's billigen Siamreisen an die Nordsee, an die Ostsee, in die Alpen, an die Adria und zur Riviera zählen wegen ihrer Preiswürdigkeit und der guten Leistungen zu den beliebtesten Reiseveranstaltungen. In unseren kostenlosen erhaltlichen illustrierten Reisekalendern werden jährlich über 250 Reisehöfe- und Ferienorte veröffentlicht.

Timme's Alpenreisen bieten Jedermann Gelegenheit, zu jeder Zeit und bei besten unabhängigen Reiseveranstaltern zu unternehmen. Verlangen Sie kostenlos unsere Akkordreiseprospekt.

Timme's Ostalpenreisen bieten die beste und bequemste Möglichkeit, zu mäßigen Preisen die Dolomiten, bayer. Alpen, Königstättler und Alpeiner gebiete kennen zu lernen.

Timme's Oberbayernreisen aus allen Teilen Deutschlands bieten in Verbindung mit preiswerten Rundfahrten und Gesellschaftsreisen die beste Anordnung der Reisezeit.

Seit 1925 über 25000 Reiseletztnehmer — 20 Jahre. fachm. Erfahrung — Zahlreiche glänzende Anerkennungs schreiben

SIEMER & Co Verkehrs-Gesellschaft m. b. H. MÜNCHEN 2 G. - Fernruf 90248 Herzog-Wilhelmstr. 20a, Karlsruh

Seelen - Analysen !

aus Handschrift u. Geburtsdatum sowie Ort u. Stunde, Kl. 6.00 groß, 10 in Nachn. und 50 Pfg. Wistig für Brautpaar, Compagnons etc. etc. Wism. -Wandlser u. Astro-Graphologe G. Bremer, Frankfurt/11, J. Scharnhorststr. 5, Beratungen.



LUNGEN.

kranken, Tuberkulösen teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem schweren Tub. Lungenleiden, Magen- u. Nerven-u. Nierenleiden genesen bin, nachdem ich v. Arzt. (Ihr. Autorität) als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn in gesch. Umschlag gewünscht, 30 Pfg. in Marken beilegen. Ich war bis zum Skizzen abgemagert und habe mein Normalgewicht wiedererlangt. Siehe Bild vorher u. jetzt. Fabrikant Osk. Hch. Ernst, Stuttgart-Cannstatt 72

Mannes-Schwäche NEU! Verblühend! Keine Medikamente! sofort dauernd! Nachn. 10.50. J. Heuppen, Neuen-Isenburg Südstr. 4

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwimmen ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verstimmen, die lichtsichere u. aufklärerische Schrift eines Nervenzarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50 1. Briefm. u. Verlags-Silvms 66, Herisau (Schweiz)

UNZIGES UND UNEGLEICHES Anzeig von **KADIR** dem berühmten Astrologen

Mit Hilfe der Astrologie wird KADIR Ihnen sagen, ob Sie Unter einem Glücksterne geboren sind und welches Ihre Glückstage und Glücksteine sind. Er wird Ihnen Ihre zukünftige Lage sagen, Ihnen Auskünfte geben über im Vertrauen in Ihren Ansehnlichkeit, die Ihr Herz, Ihre Freunde, Ihre Feinde und eventl. Erbschaften angehen. Wie in einem offenen Buche werden Sie dort eine Voraussage Ihres Zukunft finden, die nicht irreführend ist, wie auch Auskünfte und Ratschläge, die Sie befolgen u. Ihr Leben vollkommen ändern werden. Dann werden Sie die Lebensreise und den Wohlstand kennenlernen, auf die auch Sie wie die Glücklichen dieser Welt ein Anrecht haben. U n e g l e i c h l i c h erhalten Sie Ihr Horoskop in einfacher und klarer Sprache. Darum schicken Sie noch heute Ihren Namen, Vornamen, Geburtszeit u. vollständige Adresse ein. Fügen Sie Ihrem Brief 0 Mk. 50 bei. Ihr Porto und adressieren Sie alles an **STUDIUM KADIR** (Dep. No 501) 2 Rue Lamartine PARIS - 9. (Freimachung für Frankreich 0 Mk. 25) und Sie erhalten in etwa acht Tagen Ihr persönliches Horoskop.

TOD ODER ZUCHTHAUS

bedroht jede Frau, die die Pflichten ihres Berufs zu vernachlässigt. Der bekannte Franzosin Dr. E. Wald gibt in seinem Buch "Berufsgang der Günstigen und Verfallung der Schwächeren", das Prof. Dr. Herd "Berufserregung", wertvolle Ratschläge. Ein für alle um Stande nicht unentbehrliches Buch. Jede Bände nur 30 Pf., 4.50. Schauen Sie die kleine Ausgabe nicht, sie macht sich reich bezahlt. Ihre zu beziehen durch den **BUCHVERLAG A. MÖLLER, Abt. Sor. 3** Berlin-Charlottenburg 4, Schloßbach **Verlags-Ges. Berlin 126 103.**

Insrieren bringt Gewinn!

Der erfolgreichste Uzarski-Roman



erschienen soeben in 23. Auflage

Die spanische Reise

von **ADOLF UZARSKI**
mit 72 Zeichnungen des Verfassers
Broschiert 4.— M., Ganzleinenband 6.50 M.

In temperamentvoller Erzählung erleben wir die gefährlichen Abenteuer auf der Elefantenjagd sowie die nicht minder gefährlichen galanten des unsterblichen Spießers Aribert Müffler

„Eine tolle Schwärze, im Geiste Spanisch Feines, freudig von Frievelitäten, was es deutscher Art zeigt nicht liegt.“ Literar. Kritiker.
„In Knappen mäßigen Kapiteln, die sich mitunter zu lustiger grotesken Anekdoten als ändern, wird hier die Welt mit der Ironie geprügelt.“ Berliner Tageblatt.
„Uzarski ist in dieser humorvollen Zeit ein strahlendes Licht, das die Anbetung aller lustfreudigen Menschen verdient.“ Die Freisheit.

„Er weiß ungemein lustig zu erzählen, kennt keine Impertinenzien, sondern geht gerade auf die Dinge los, die er unbefummelt bei ihrem Namen nennt.“ Deutsche Tageszeitung.
„In Knappen mäßigen Kapiteln, die sich mitunter zu lustiger grotesken Anekdoten als ändern, wird hier die Welt mit der Ironie geprügelt.“ Berliner Tageblatt.
„Uzarski ist in dieser humorvollen Zeit ein strahlendes Licht, das die Anbetung aller lustfreudigen Menschen verdient.“ Die Freisheit.

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

IN UNSEREM VERLAG IST ERSCHEINEN:

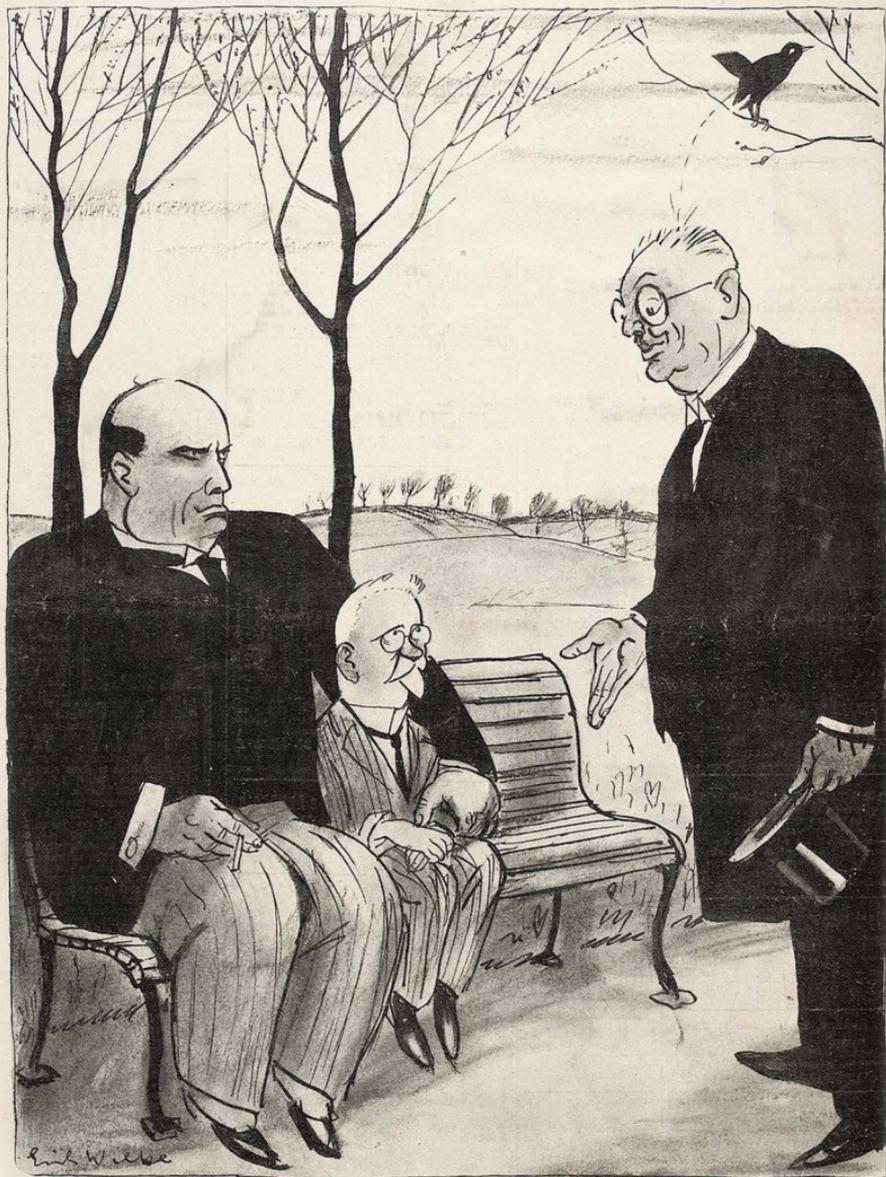
DIE DREITEILUNG EINES WINKELS

Ein mathematisches Problem innerhalb seiner Erfüllungsgrenzen, im Vergleich zum Fermatschen Problem in seiner Lösung von **EDUARD SCHRICKER** INGENIEUR **PREIS 1.50 MARK**
Die Schrift ist für jeden Mathematiker und jeden Techniker von Beruf von höchstem Interesse

G. HIRTH VERLAG G MÜNCHEN HERRNSTRASSE 10

Dreibundfrühling

E. WILKE



„Ich sei, gewährt mir die Bitte,
in Eurem Bunde wieder mal der Dritte.“